

Madeleine Walker

Wie Tiere Seelen heilen

Leseprobe

[Wie Tiere Seelen heilen](#)

von [Madeleine Walker](#)

Herausgeber: Aquamarin Verlag



<http://www.unimedica.de/b20293>

Sie finden bei [Unimedica](#) Bücher der innovativen Autoren [Brendan Brazier](#) und [Joel Fuhrmann](#) und [alles für gesunde Ernährung](#), [vegane Produkte](#) und [Superfoods](#).

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Unimedica im Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@unimedica.de

<http://www.unimedica.de>



Kapitel 4

Kriegsverwundungen

Woody und Badger

Woody, der große Jagdpferd-Schecke, schnaubte, als ich mich seinem Stall näherte. Meine gute Freundin Jenny war kaum imstande, ihn an seinem Halfterstrick zu halten. Er wurde sehr unruhig. Woody war ein sehr stattliches Tier mit wundervollen, auffälligen Abzeichen. Jenny hatte mich gerufen, weil dieses normalerweise sichere und zuverlässige Pferd plötzlich zur tödlichen Gefahr geworden war. Er hatte ohne erkennbaren Grund angefangen, wenn sie draußen trainierten, vom Grünstreifen auf die Spur irgendeines nichtsahnenden Fahrzeugs zu springen, noch dazu häufig vor einen großen Lastwagen.

Alles, was er mir „sagte“, war: „Ich ging in Dachsblood .. ich ging in Dachsblood...“ Das klang recht beunruhigend, wie Sie sich vorstellen können. Doch ich verstand nicht, was er mitteilen wollte. Ich fragte Jenny, ob sie beim Ausritt vielleicht einmal auf einen toten Dachs gestoßen seien, aber sie konnte sich an keinen solchen Fall erinnern, auch nicht an ein überfahrenes Tier. Woody hatte anscheinend Jennys Tochter und sich selbst beinahe schwer verletzt, als er auf der Jagd plötzlich losstürzte und durch Bäume und Zäune preschte. Um ihre Sicherheit fürchtend, war die Reiterin abgesprungen, Woody konnte schließlich eingefangen werden, und nun hatte man mich gerufen, damit ich ihn zu beruhigen versuchte.

Etwas zaghaft betrat ich seinen Stall. Ich fühlte mich geleitet, negative Energie von seinen Vorderhufen zu entfernen, da dort offenbar einige Emotion eingeschlossen war. Ich werde die Behandlungstechnik in dem Kapitel über negative Energien und Wesenheiten eingehender beschreiben. Ich hob jeden Huf an und visualisierte, wie ich mit Hilfe meines Pendels schlechte Energie „herauszog“. Dann reinigte ich mein Kristallpendel in Wasser. Als ich es über die Hufsohle gehalten hatte, schlug das Pendel heftig aus. Woody war offenbar durch etwas in seinen Füßen beeinträchtigt worden. Der einzige Auslöser, der Jenny in den Sinn kam, war die kürzlich erfolgte Behandlung durch den Hufschmied. Als Woody neu beschlagen wurde, musste



der Hufschmied einen der Nägel neu setzen, dabei blieb ein kleines Loch in der Hufseite. So etwas bleibt normalerweise ohne Folgen. Ich fragte Jenny, ob das problematische Verhalten vor oder nach jener Beschlagung begonnen hatte, und sie meinte, dass es gleich nach dem Beschlagen angefangen habe.

Als ich feststellte, dass das Pendel keine weitere „negative Energie“ mehr anzeigte, versuchte ich, Woodys übrigen Körper zu kontrollieren, doch da war nichts dergleichen zu finden. Sowohl Jenny als auch ich teilten die Einschätzung,

dass Vorsicht die Mutter der Porzellankiste ist, deshalb zogen wir uns aus dem Stall zurück. Woody war jetzt wirklich bange. Als ich die Stalltür schloss und den Bolzen vorschob, ließ er mir zwei Wörter in den Kopf fallen, die mein Blut gefrieren ließen: „Die Sonne.“

Sie bezogen sich offenbar auf ein fürchterlich schmerzhaftes Erlebnis im früheren Leben, und Woody war erkennbar nicht in der geeigneten Verfassung, irgendwelche weitergehenden Einzelheiten darüber preiszugeben. Ich versuchte ihm zuzureden und teilte ihm telepathisch mit, dass er jederzeit mit mir „sprechen“ könne, wenn er sich dazu imstande fühlte. Ich würde mein Bestes tun, um ihm zu helfen, etwas von dem Trauma aufzulösen, jetzt aber könne ich gut verstehen, dass er im Augenblick nicht daran denken oder rühren mochte. Woodys Schmerz beunruhigte mich sehr, und ich wünschte, ich hätte ihm mehr helfen können. Ich hoffte, dass er eines Tages in der Lage wäre, meine weitere Hilfe anzunehmen.

Wie bei der heilenden Behandlung von Menschen müssen auch tierische Patienten den Rhythmus und die Gangart emotionaler oder körperlicher Lösungsprozesse selbst bestimmen. Nur wenn sie dazu bereit sind, kann ein weiterer Schritt unternommen werden.

Um drei Uhr früh wurde ich geweckt. Woody war in meinem Kopf. Er schrie mich fast an, dass er mir mitteilen wolle, was in jener schrecklichen Schlacht in einem furchtbaren Krieg passierte. Dann zeigte er mir ein „Video“ des entsetzlichen Geschehens.

Er „zeigte“ mir sich selbst als ein braunes Pferd mit seinem besten Freund, einem Rappen mit einer großen weißen Blesse. Dieses Pferd wurde Badger gerufen.* Die Umstände waren grauenerregend. Wie hier Leben vernichtet wurde, war verstörend anzusehen. Der tiefe Schlamm schien nach allem zu greifen und es zu verschlingen. Badger bekam unter Mörserbeschuss einen direkten Treffer ab, und das Blutbad, das daraus folgte, war unbeschreiblich. Auch Woody wurde verletzt und stürzte in den Schlamm. Dann wurde er von seinem in Panik geratenen Soldaten auf die Füße gezerrt und war dabei gezwungen, durch die Reste seines besten Freundes zu staksen.

* engl. *badger* = Dachs; Anm.d.Ü.

Dies war das erste Mal, dass ich so schreckliche Details aus der Ferne „gezeigt“ bekam, deshalb war ich unsicher, wie es weitergehen sollte und ob es vielleicht nur irgendein bizarrer schlechter Traum war. Aber ich wusste, dass ich wach war. Ich wusste, wie übel mir war, und ich sah das Ausmaß des Schreckens und der Verzweiflung, die Woody mir gerade „gezeigt“ hatte. Ich tat mein Möglichstes, um Woody zu versichern, dass ich ihm helfen würde, so gut ich vermochte; ich würde kommen und ihn besuchen, so bald wie möglich. Damals hatte ich noch nicht versucht, Seelenrückholungen aus der Entfernung durchzuführen.

Zu gesellschaftlich akzeptablerer Zeit rief ich Jenny an und teilte ihr mit, was sich in der Nacht ereignet hatte. Ich fragte sie, ob ich Woody wieder besuchen könne. Wir hatten das Gefühl, dass Woody auf die Reste irgendeines überfahrenen Tieres getreten sein musste. Vielleicht hatte das kleine Loch in seinem Huf nach der letzten Beschlagung ermöglicht, dass die Energie des Tieres, das auf der Straße totgefahren worden war, irgendwie zu jenem Schock durchgedrungen war und nun der Auslöser wurde, der all die Schrecken der Vergangenheit an die Oberfläche brachte.

Als ich bei Jennys Farm ankam, betrat ich die große Scheune, die als Stall für mehrere ihrer Jagd-Mietpferde und die Querfeldein-Rennpferde ihres Mannes Tony diente. Da reckte sich der hübsche Kopf von Woody heraus, um mich zu erspähen. Dieses Mal schien er viel empfänglicher und bereit, an seinem Trauma zu arbeiten. Ich visualisierte gedanklich die schreckliche Szene und brachte das energetische Muster des Braunen zurück, der Woody einst gewesen war. Dabei stellte ich ihn mir heil und unversehrt vor, ohne Verletzungen, wie er ruhig zurück in Woody hinein spazierte. Dieser erlaubte mir bereitwillig die Prozedur, war aber im Hinblick auf das Wohlergehen Badgers noch einigermaßen erschüttert.

So seltsam dies scheinen mag, nahm ich die Fertigkeiten von Troy, unserem alten Pferd, in Anspruch. Ich fühlte mich geleitet, ihn aus der

Ferne zu „bitten“, Badger aus der geistigen Welt zu holen, um Woody zu beweisen, dass sein Freund in der geistigen Welt und geheilt war. Irgendwie waren die beiden Pferde nach Woodys Tod nie wieder in Verbindung gewesen, sondern beide in ihrem traumatischen Zustand „gefangen“ geblieben.

Troy hatte mir bereits früher bei einem sehr aufgebrachten Ponyhengst geholfen, der noch immens unter dem Trauma litt, seine Mutter verlassen zu haben, obwohl er inzwischen schon recht alt war. Er schlug heftig aus und biss nach jedem, der es wagte, seine Box zu betreten. Seine Mutter war inzwischen natürlich längst gestorben. Ich stellte mir in Gedanken Troy zu Hause auf seiner Wiese vor und „bat“ ihn um Hilfe. Auf wundersame Weise gelang es Troy irgendwie, die „Geist-Energie“ der Mutter des Ponys herbeizuholen und dieses zu beruhigen. Ich konnte die zarte, blasse Vision einer Stute hinter dem Pony ausmachen. Noch verblüffender war, dass das Pony sich umdrehte, um diese Erscheinung anzublicken. Es nahm ihre Anwesenheit offenbar deutlich wahr und wurde augenblicklich ruhig.

Ich hatte gehört, dass das Pony seitdem gegenüber Menschen immer noch recht unfeine Grimassen schnitt, aber im Allgemeinen viel glücklicher und freundlicher war. Ich hoffte, dass sich die gleiche Vorgehensweise auch bei Woody erfolgreich erweisen werde. Troy entwickelte sich zu einem wichtigen Verbündeten bei den Heilbehandlungen. Dieses besondere Pferd, so stellte sich später heraus, besaß sogar erstaunliches Talent zum Heilen.

Gedanklich bat ich Troy um Hilfe, und ganz langsam erschien hinter Woody eine schattenhafte Gestalt. Ich konnte gerade eben die dunklen Umriss von Badgers Kopf und seine helle Blesse ausmachen.

Zu meiner großen Freude wandte Woody sich um und starrte auf seinen alten Freund wie mit Stielaugen. Wenn Tiere aus der geistigen Welt zurückkehren konnten, um ihren menschlichen Begleitern zu helfen, sollte es keinen Grund geben, warum dies nicht auch für

andere Tiere geschah. Es war faszinierend zu beobachten, wie überrascht und erleichtert Woody schien, als er „sah“, dass Badger selbst wohlauf und alles in Ordnung war.

Nun konnte er mit seiner emotionalen Heilung Fortschritte machen und schließlich das ganze Trauma aus der Vergangenheit loslassen. Das einzige Problem war, wie Woody mir mitteilte, dass sein alter Freund auf die Begrenzungen eines Stalles keine Rücksicht nehme und es für sie beide doch sehr eng geworden sei. Also wurde Woody in einen offenen Stall mit anderen Pferden umgesiedelt, wo er reichlich Platz hatte, um den Kontakt mit seinem alten Freund zu pflegen, wann immer dieser das Bedürfnis hatte, aus der geistigen Welt „hereinzuschauen“. Ich bin erfreut, von Jenny zu hören, dass Woody jetzt wieder wohlauf ist und das Leben genießt wie früher.

Schlachtrösser

Nach dem Fall Woody tauchten Pferde mit grauenvollen Kriegserlebnissen aus allen Richtungen auf. Ich fragte meine geistigen Führer, warum ich solche schrecklichen Fälle gezeigt bekam, als ob diese nun immer häufiger aus der Versenkung kämen.

Mir wurde „mitgeteilt“, dass Pferde das Kriegsbewusstsein für den Menschen tragen. Ich bat um eine Erklärung dieser Aussage. Dank der Anleitung durch die Pferde wurde ich nun aufgerufen, dazu beizutragen, dies aufzulösen und all den geschädigten Tieren zu helfen, die von Menschen gezwungen worden waren, an den Konflikten mit unseren Mitmenschen teilzunehmen. Dies hat einen schrecklichen Preis gekostet, den nicht nur die Tiere und Menschen zu bezahlen hatten, denn auch unser Planet ist geschändet worden. Für uns als Menschheit muss diese verruchte Tat geheilt werden. Anscheinend entscheiden sich viele Pferde dafür, uns zu helfen, die negative Kraft unserer Handlungen zu verstehen und das Kriegsbewusstsein umzuwandeln.

Welch tiefe Liebe, welch unendliches Mitgefühl mussten Pferde be-

sitzen, um solche Belastung auf sich zu nehmen! Ich schämte mich fast, ein Mensch zu sein, wenn ich an die Jahrtausende sinnloser Zerstörung dachte. Wenn ich nun als ein Werkzeug gebraucht werden kann, um einen kleinen Beitrag zur Heilung all des Leids auf diesem Planeten zu leisten, dann werde ich meine Aufgabe in diesem Leben erfüllen. Ich hoffe, indem ich dazu beitrage, dass die Rolle der Pferde mehr wahrgenommen wird, und mein Bestes gebe, um ihnen zu helfen, ihr Trauma aufzulösen und irgendwie zur Aufklärung der Menschen beizutragen, erfülle ich die Bestimmung meines Lebens.

Poppet, Wynn und Solomon

Poppet war eine dunkelbraune Stute mit einem fantastischen Talent für das Springreiten. Ich arbeitete gerade mit anderen Pferden auf ihrem Hof, als ihre Besitzerin Nadia mich bat, einmal mit ihr zu „plaudern“.

Ich spürte sofort, dass es ein echtes Problem mit Poppets Kopf gab. Nadia sagte, dass die Stute mit ihrem Zaumzeug extrem empfindlich sei, und das Pferd zeigte mir mehrere verschiedene Gebisse, die erfolglos angefertigt worden waren. Ihr Maul war unglaublich empfindlich, und so war es extrem wichtig, das Gebiss korrekt anzupassen. Als Poppet mir den Grund für ihre Überempfindlichkeit „zeigte“, war ich nicht überrascht, dass Nadia Schwierigkeiten reklamierte.

Es waren alptraumhafte Bilder, die mir Poppet mir zeigte, und meine geistige Führung kommentierte, dass das Tier im Ersten Weltkrieg in der Schlacht bei Ypern im belgischen Flandern gewesen sei. Ihr hübscher Kopf war von einer Explosion zertrümmert worden, und sie starb eines grauenvollen Todes. Ich visualisierte, dass ich ihren Kopf reparierte, wie ein Bildhauer anhand der Vorgaben eines Schädels einen Kopf rekonstruiert. Dies mag merkwürdig anmuten, aber ich erfüllte einfach die Aufgabe, wie ich angeleitet wurde.

Poppets hübsche Augen blickten mich an, und ich bat die Stute um



Madeleine Walker

[Wie Tiere Seelen heilen](#)

160 Seiten, kart.
erschienen 2016



Mehr Bücher zu gesund leben und gesunder Ernährung www.unimedica.de